

ERASMUS-ERFAHRUNGSBERICHT

Name: Timo

Studienrichtung: Kulturtechnik und Wasserwirtschaft (Master)

Gastuniversität: Aarhus University (Dänemark)

Studienjahr: 2023/24

Aufenthaltsdauer: von Jänner 2024 bis Juni 2024

Veröffentlichung des Berichts

Ich willige ein, dass der vorliegende Erfahrungsbericht inklusive der oben angegebenen Daten (Studienrichtung, Gastuniversität, Studienjahr, Aufenthaltsdauer) auf der Website von BOKU-International Relations zum Zwecke des Informationsaustausches in Bezug auf den Studienaufenthalt veröffentlicht, sodass sich künftige interessierte Outgoings über Ihre Erfahrungen an der Gastinstitution informieren können.

ja nein

Die Einwilligung ist freiwillig und kann jederzeit ohne Angabe von Gründen mit Wirkung für die Zukunft widerrufen werden. Ein etwaiger Widerruf kann jederzeit per E-Mail an erasmus@boku.ac.at erklärt werden.

FOLGENDE PUNKTE WÄREN FÜR SPÄTERE OUTGOINGS SPANNEND:

1. Stadt, Land und Leute + soziale Integration

Aarhus ist meiner Meinung nach eine sehr gute Wahl für Erasmus, wenn man eine mittelgroße Universitätsstadt einer Großstadt/Metropole wie Kopenhagen vorzieht. In Österreich wahrscheinlich zu vergleichen mit Graz, ist Aarhus eine sehr junge Stadt mit großer Uni (über 30.000 Studierende) mit allen Bereichen von Kunst über Medizin hin zu den Naturwissenschaften und Technik. Mehr dazu unter 6.

Sonst hat die Stadt einen sehr belebten Kern, schöne Plätze und Natur runderum, vor allem die Strände sind ganz cool für Lagerfeuer und erfrischende Schwimmeinlagen. Wie in Dänemark üblich, fahren fast alle Studis mit dem Fahrrad herum, aber Achtung: Es ist nicht alles super flach, ich hatte von der Innenstadt 80m bergauf auf 5km Länge. Es gibt ein paar kleinere Fortgehmöglichkeiten in der Innenstadt und auch alternative Orte zum Chillen und eine Outdoor-Techno-Location. Sonst ist es eine recht ruhige gemütliche Stadt.

Die Dänen sind grundsätzlich eher ruhige Menschen, die recht viel Zeit zum „Warm werden“ brauchen, also bisschen distanziert wirken anfangs. Vor allem haben sie schon ihre Freundeskreise und sehnen sich meist nicht danach, neue Kontakte zu knüpfen. Aber wenn man mit ihnen in den Kursen interagiert oder auch in Vereinen wie im Chor, dann können auch Freundschaften oder zumindest nette Gespräche entstehen. Außerdem gibt es sehr viele internationale Studierende für ein Semester oder den ganzen Master, mit denen man dann wahrscheinlich die meiste Zeit verbringt.

Events gibt es für internationale Studierende einige, dafür gibt es im „Studentarhus“ in Kooperation mit ESN einen Ort wo in der Woche verschiedene Veranstaltungen wie Partys, Pub Quiz, Karaoke Nights usw. stattfinden. Ansonsten ist die Kultur der „Fridaybars“ sehr cool: Jeden Freitag im Semester gibt es auf fast jedem Institut eine Bar von Studierenden organisiert. Die meisten öffnen am Nachmittag und schließen teilweise erst um 2 Uhr. Es gibt sehr günstige Getränke (fast zum Einkaufspreis), und man kann auch sehr gut Bar-Hopping betreiben.

Für Wochenend-Trips gibt es auch genügend Möglichkeiten, vor allem in den Norden und Westen von Dänemark zu fahren, oder einen Ausflug nach Kopenhagen. Dafür eignet sich gut, ein Mietauto (z.B. über GoMore) zu nehmen und dann als Erasmus-Gruppe gemeinsam wohin zu fahren.

2. Unterkunft

Ich habe in einem Studierendenwohnheim in Skejby gewohnt, welches etwas außerhalb war, aber nicht zu weit weg von der Uni (15 min Fahrrad).

Grundsätzlich bietet die Uni an, dass man sich für einen Heimplatz als International bewirbt, und ca. 2 Monate vor Beginn, bekommt man dann ein Angebot, dass man annehmen oder ablehnen kann. Dabei gibt es verschiedene Kategorien, die man für sich reihen kann: Z.B. ein Zimmer im Studierendenheim mit geteilter Küche, aber eigenem Bad, oder auch ein Einfamilienhaus, dass für internationale Studierende umgebaut ist. Ob man aber ein gutes Angebot bekommt oder nicht, ist Glückssache. Gerade die Lage kann auch schlecht sein bzw. bei den Einfamilienhäusern kann es ein sehr cooler, oder auch ein sehr beengter Ort mit sehr kleinen Bädern sein.

Ich habe das Angebot nicht angenommen, weil ich parallel auf studenthousing gesucht habe, und dort ein gutes Angebot bekommen habe. Dort ist etwas mehr Auswahl, und man kann auch zwei Mal ablehnen, jedoch sind die Zimmer meist unmöbliert, was ein großer Nachteil ist. Ich hatte einen Einbaukasten drinnen und den Rest habe ich mir vom sehr nahen IKEA und gebraucht gecheckt, also es ging, war aber etwas stressig/mühsam. Dafür war ich schön im Grünen in einem Zweier-Appartment und unser Heim hatte auch ein Gemeinschaftshaus mit gemeinsamen Spieleabenden und Bars/Partys alle zwei Wochen.



3. Kosten

Dänemark ist sicher teurer, aber man kann sich gut helfen, wenn man weiß wie. Die Miete für das Studierendenheim war sehr in Ordnung (ca. 430€ alles inklusive). Essen kann man sehr günstig auf der Uni, zum Beispiel in der Royal Library um 4,30 oder 5,30 pro Teller, den man sich anfüllen kann bei einem guten vegetarischen Buffet. Essen gehen oder in Bars in der Stadt fortgehen, kostet durchaus mehr als in Österreich, aber es gibt auch teilweise Angebote. Kaffee ist sehr teuer im Cafe, daher lohnt es sich, auf Filterkaffee auszuweichen, den es überall gibt, vor allem auch auf der Uni. Und es gibt auch einige kostenlose Möglichkeiten, also Events oder Second-Hand Shops.

Das „Studentarhus“ hat auch eine Mitgliedschaft für ein Jahr, die sich schnell lohnt, wenn man öfter dort ist und man dann Standardgetränke teilweise günstiger als bei uns bekommt.

4. An- und Abreise (Verkehrsmittel)

Ich bin mit dem Zug angereist: Nachtzug Wien-Hamburg und dann sind es ca. 4 Stunden noch. Leider muss man momentan einmal umsteigen in Dänemark, das soll sich mit der Elektrifizierung bis nach Aarhus in 1-2 Jahren ändern. Es hat aber gut geklappt, und man kann so viel Gepäck mitnehmen, wie man eben kann oder möchte.

5. Sonstiges (Visum, Versicherung, etc.)

In den ersten Tagen gibt es Welcome days, die recht nett und zu empfehlen sind, und da erfährt man auch, was behördlich zu tun ist. Beim Bürgerservice muss man ein EU Residence Permit bekommen und auch eine CPR-Nummer und Karte, die praktisch deine Krankenversicherung vor Ort ist. Nach ein paar Onlineformularen muss man zum Schalter, aber das hat bei mir und durch die Hilfe des International Office mittels Q&A auf Zoom problemlos geklappt.

6. Beschreibung der Gastuniversität

Die Uni ist sehr groß und hat einen zentralen Universitätscampus, der gleichzeitig auch ein sehr schöner Park ist. Meine Kurse waren auch im Hauptcampus. Die Uni bietet den Studierenden sehr viele Lernplätze und auch einfach Raum zum Kaffee trinken, Tischfußball spielen, entspannen (z.B. in Massagesesseln in der Royal Library) usw. Mit dem Studierendenausweis hat man auch nach Freischaltung in die eigenen Institutsgebäude 24/7 Zugang, was sehr cool ist, z.B. am Wochenende. Am Freitag sind wie erwähnt immer die Fridaybars und sonst trifft man sich oft im Unipark zum Picknicken oder Spikeball spielen. Die Hierarchien sind flach und alle duzen ich.

Nicht so großartig sind die Informationen zu Prüfungen und welche Leistung was zählt: Ich habe die Prüfungstermine, die immer im letzten Monat des Semesters liegen, wo keine Kurseinheiten mehr stattfinden, erst am Anfang des vorletzten Monats erfahren. Man kann auch meistens nicht entscheiden, wann die eigene Prüfung ist. Auch etwas seltsam war, dass teilweise in meinen Kursen Übungsbeispiele oder kleine Präsentationen gar nicht in die Note miteinfließen, sondern manchmal nur die mündliche Prüfung am Ende. Aber bei den Masterkursen mit manchmal nur 12 Teilnehmenden sehen sie trotzdem gerne, dass man erscheint und teilnimmt, auch wenn es nicht verpflichtend ist.

7. Anmelde- und Einschreibformalitäten sowie Orientierungsphase

Es gibt Welcome days von der Uni, von der Fakultät und vom eigenen Hauptstudienprogramm. Also gibt es auch genügend Ansprechpersonen, wenn man Hilfe braucht. Die Fakultät für Natural and Technical Sciences hat auch ein Mentor-Programm, wo jedem International ein Mentor zugeteilt wird für das Semester, und auch Events während dem Semester.

Die Kursauswahl findet online statt, aber Achtung: Man kann nicht einfach alles, was man möchte wählen, siehe Punkt 8.



8. Kursangebot und besuchte Kurse (kurze Beschreibung und evtl. Bewertung)

Ich habe als Hauptstudienprogramm „Agrobiology“ nehmen müssen, da ich dann nach Auswahl von Fächern vom Programm Civil Engineering erfahren habe, dass die BOKU nur für das erstgenannte Programm einen Kooperationsvertrag hat. Daher muss die Mehrzahl deiner Kurse daraus sein. Leider gibt es daher nicht allzu viel passendes für KTW- Studierende. Ich konnte dann zwei Kurse von Agrobiology machen, die Wasserbezug hatten, und zwei Kurse am Institut für Geoscience.

Anrechnen konnte ich mir immerhin 11 von 30 ECTS als (Wahl-)Pflichtfach und die restlichen eben nur als Freifach, (wo man leider nicht so viele ECTS braucht).

Meine Kurse waren:

River Basin Analysis and Management (10 ECTS): Viel mit GIS, Schwerpunkt auf Nährstoffeintrag in Gewässer von der Landwirtschaft, und wie damit umgegangen werden kann. Man muss einen Teamreport schreiben, wo man ein eigenes Kapitel mit 20-30 Seiten verfasst. Sonst gibt es eine mündliche Prüfung. Teilweise war viel Wiederholung dabei und nicht das spannendste Fach, aber es gab eine 3-tägige Exkursion, die sehr nett war.

Restoration and Construction of Wetlands (5 ECTS): War teilweise ganz interessant, aber auch sehr viel Wiederholung, nicht super gut strukturiert und insgesamt eher nicht meines.

Geoscience for Sustainability (10 ECTS): Cooler Kurs zu verschiedenen Themen mit verschiedenen Wissenschaftler*innen/Lehrenden. Wir waren nur 12 Studierende und die Mehrzahl Internationals, aber es war eine sehr angenehme Atmosphäre und spannende Themen: CCS, Geothermie, Geo-Engineering,... Oft mit Switched classroom, wodurch man seine Präsentationsfertigkeiten verbessern konnte, und insgesamt nicht allzu viel Aufwand.

Geohazards (5 ECTS): Ein Überblick über verschiedene Naturgefahren für Bac und Master Studierende. Teilweise kamen Gastvortragende, insgesamt war es oftmals eher oberflächlich. Dafür erfährt man auch etwas über Naturgefahren, die in Ö eher weniger behandelt werden, wie z.B. Coastal hazards. Die Benotung erfolgt anhand einer Präsentation und eines 5-seitigen Reports zu einem Paper.

9. „Study workload“ (ECTS) pro Semester + Benotung

Der Study workload hält sich insgesamt in Grenzen. Teilweise muss man einiges recherchieren und Reports schreiben oder auch Präsentationen vorbereiten, was ganz cool ist, weil das auf der BOKU eher nicht so viel vorkommt. Auch Team- oder Gruppenarbeit wird viel verlangt. Dafür ist die ECTS-Anzahl sehr gerecht. Vor allem durch die viel geringere Anzahl an Kursen fällt es einem leichter, den Überblick zu bewahren und es bleibt auch genügend freie Zeit über. Zur Benotung: Es ist teilweise schon schwierig, die höchste Note zu bekommen, aber negativ wird man auch eher schwer. Sie haben fünf positive Noten und ich kannte niemanden auf Erasmus, der auf einen Kurs etwas Schlechteres als die dritte positive Note bekam.

10. Akademische Beratung/Betreuung

Man wird gut betreut von verschiedenen Seiten.

11. Tipps & Resümee

Für mich war Aarhus und das Erasmussemester definitiv eine gute Wahl und eine Bereicherung. Die Bürokratie davor und danach ist natürlich schon teilweise mühsam und zeitaufwendig, aber ich bin froh, es gemacht zu haben. Ein paar Bullet points noch:

- Das Leben in DK ist grundsätzlich teurer, aber es gibt viele Möglichkeiten, Geld zu sparen und trotzdem viel zu unternehmen.
- Geld ist generell Thema: Ich habe alles über das Handy mit Revolut, einer Online-Bank, bezahlt, da diese für mich am wenigsten Kosten für die Währungsumrechnung hatten.



- Die Preise für ein und dasselbe Produkt können sehr stark variieren, daher lohnt es sich, das Kopfumrechnen der Währungen schnell drauf zu haben.
- Man kann sich leider nicht super viel anrechnen lassen, aber durch die Größe der Kurse lohnt es sich, Profs an der BOKU zu fragen, ob sie einem Fach xy anrechnen würden, selbst wenn das Thema nur ein Teilaspekt im Kurs in Aarhus ist, z.B. GIS als Teil eines Kurses.
- Man kann mit den Lehrenden meist über alles reden, also wenn mal was nicht passt, einfach ansprechen. Und auch nachfragen, weil sie oft mit Infos eher spärlich sind.
- Dänemark ist definitiv ein spannendes Land, welches man sonst so nicht viel mitbekommt, aber gerade deswegen auch einen Reiz hat.
- Die Uni selbst hat zu all diesen Themen auch sehr viel Information auf ihrer Website, also lohnt sich ein Blick dorthin bei Interesse.